Raumplanungs-Aus- und Weiterbildungen : Rückblick, Übersicht und Perspektiven

Autor(en): **Schneider, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): **- (2023)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1041603

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Raumplanungs-Aus- und Weiterbildungen
Rückblick, Übersicht und Perspektiven

ANDREAS SCHNEIDER
Prof., dipl. Architekt ETH / Raumplaner NDS ETH,
OST – Ostschweizer Fachhochschule

Die Raumplanung erlebt einen akuten Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften. Wie es so weit kam und aus welch breitem Spektrum an Aus- und Weiterbildungen Raumplaner:innen deshalb künftig rekrutiert werden müssen.

Etwa alle zwei Wochen kontaktieren mich Kolleg:innen aus der Praxis mit der dringlichen Frage, ob wir in Rapperswil für ihre vakante Stelle nicht geeignete Raumplanungs-Absolvent:innen hätten? Denn der Mangel an gut qualifizierten Fachleuten ist fast mit Händen zu greifen. Dies aber nicht erst seit gestern.

Bereits vor knapp 10 Jahren warnte eine von den Fachverbänden beauftragte Studie (Pfister/Delcourt/Pedrina 2014) davor, dass sich in der Raumplanung angesichts des Generationenwechsels ein Mangel an gut ausgebildeten Fachleuten abzeichnet. Sie untersuchte die damalige Ausbildungssituation und stellte Defizite qualitativer und mengenmässiger Natur fest. Von den daraus formulierten sieben Empfehlungen wurde seither aber kaum die Hälfte umgesetzt: Die Information und Kommunikation zum Berufsbild durch den FSU wurde verstärkt. Mit dem Netzwerk Raumentwicklung wurde eine Koordinationsplattform bezüglich Ausbildungen geschaffen. Und das damals formulierte Qualifikationsprofil für Raumplaner:innen wird vom REG Schweizerischen Berufsregister für die Anerkennung von Abschlüssen angewendet. Beim eigentlichen Kernanliegen, mehr gut qualifizierte Raumplaner:innen auf den Arbeitsmarkt zu bringen (Charta 2016), tat sich hingegen wenig: Der postulierte Aufbau eines universitären Raumplanungs- und Masterprogramms «auf der grünen Wiese» statt bestehende Angebote zu verdichten, blieb von Beginn weg ein Wolkenschloss. Die 2014 genannten Ausbildungsangebote sind mit den heutigen weitgehend identisch oder schrumpften sogar. Bei der Anzahl der Absolvent:innen waren nur die Westschweiz und Rapperswil in der Lage, ihren Ausstoss deutlich zu erhöhen. Einzig bei den Raumplanungs-Weiterbildungen ist etwas mehr Dynamik zu beobachten.

Vor dem Hintergrund des sich akut verschärfenden Fachkräftemangels muss man sich allerdings fragen, ob die vor bald 10 Jahren gehegten Absichten nicht zu ambitiös waren. So erfüllen bis heute nur drei Studiengänge das Anforderungsprofil für eine Berufsanerkennung REG A oder B. Was wir deshalb momentan beobachten können, ist das Raumplanungs-Stellen entweder lange unbesetzt bleiben, der Not gehorchend mit Hochschulabsolvent:innen mit geringem Raumplanungswissen oder mit Raumplaner:innen aus dem Ausland besetzt werden.

Alle drei Optionen sind der Qualität und Leistungsfähigkeit der Schweizer Raumplanung abträglich, welche mit der Innenentwicklung, Digitalisierung und Klimakrise in den nächsten Jahren besonders gefordert ist. Fast noch am unproblematischsten erscheint dabei auf den ersten Blick die Anstellung gut ausgebildeter, ausländischer Raumplaner:innen. Sie fehlen dann aber in dem Land, welches ihre Ausbildung finanziert hat. Und es braucht oft mehrere Jahre, bis sie mit dem hiesigen Planungssystem, der Sprache und politischen Diskussionskultur so vertraut sind, dass sie auch die diskreten Zwischentöne verstehen. Wahrscheinlich müssen wir uns deshalb damit abfinden, dass wir je länger desto mehr mit Quereinsteiger:innen zusammenarbeiten werden, welche sich beschränkte Raumplanungskompetenzen im Nebenfach, einer Weiterbildung oder im Job angeeignet haben.

Darum lohnt sich hier ein vertiefter Blick auf das, was der Bildungsmarkt Schweiz anbietet an Ausbildungsgängen und gewichtigeren Weiterbildungen, «in denen auch wirklich Raumplanung drin steckt»:

ETH Zürich

Obwohl formell «nur» eine Weiterbildung, handelt es sich beim seit 1965 existierenden Raumplanungs-Nachdiplomstudium der ETH um die namhafteste Raumplanungsausbildung in der Schweiz. Dieses *MAS Raumentwicklung* wird auf Herbst 2023 um 1/3 gekürzt und umgebaut und besteht künftig aus drei einzeln buchbaren CAS zu Planungspraxis, Planungsprozessen und Zukunftsfragen plus Abschlussarbeit.

Zudem hat sich inzwischen auch das englischsprachige *Masterstudium Raumentwicklung und Infrastruktursysteme* (REIS) etabliert. Es weist drei Vertiefungsrichtungen auf, von welchen sich eine mit Raum- und Landschaftsentwicklung befasst.

Das frühere Kultur- und Vermessungsingenieur-Studium wurde zum *Bachelorstudium raumbezogene Ingenieurwissenschaften* weiterentwickelt. In diesem stark Geomatik-lastigen Studiengang kann allerdings maximal 1/5 mit Fächern der Raum-, Umwelt- und Verkehrsplanung belegt werden.

OST Rapperswil

Die 1972 gegründete Siedlungsplaner-Ausbildung ist ebenfalls breit anerkannt und wurde weiterentwickelt zum *Bachelorstudium in Stadt-, Verkehrs- und Raumplanung*. Es ist nach wie vor das einzige, voll auf Raumentwicklung fokussierte, berufsbefähigende Bachelorstudium in der Schweiz.

Darauf aufbauend, aber vor allem auch für Quereinsteigende, bietet Rapperswil seit 2009 im Rahmen eines gesamtschweizerischen Fachhochschul-Masters das MSE-*Profil Raumentwicklung & Landschaftsarchitektur* an. 60% des Pensums sind individuelle, handlungsbezogene Studien- und Masterarbeiten, was sehr spezifische Ausbildungsakzente ermöglicht.

Für die Weiterbildung ebenfalls schon länger etabliert ist der MAS Raumentwicklung. Er besteht aus vier häufig auch einzeln belegten CAS zu Raumplanung, Verkehrsplanung und GIS plus Abschlussarbeit.

HES-SO/Uni Genève/EPF Lausanne

Die HEIG-VD in Yverdon entwickelt auf Herbst 2023 ihren Geomatik-Bachelor weiter zu einem Bachelorstudium en Génie territorial. Eine von drei Vertiefungsrichtungen wird sich mit Raumplanung befassen.

Die HES-SO in Lausanne bietet zusammen mit Uni Genf, HEPIA und HEIG-VD ein gemeinsames Masterstudium en Développement territorial an. Der Master kennt sechs separate Vertiefungsrichtungen von denen hier vor allem operative Stadtplanung, Projekt-Stadtplanung und Regionalentwicklung relevant sind. Im Studium werden mehrere interdisziplinäre Projektarbeiten an Fallstudien bearbeitet.

Die Uni Genève und EPF Lausanne offerieren zusammen einen Weiterbildungs-Master MAS Urbanisme, bestehend aus den vier CAS Stadtplanungs-Thematiken, Städtebau- und Raumplanungsprojekte, GIS und operative Stadtplanung plus einer forschungs-, studien- oder projektorientierten Abschlussarbeit.

Uni Lausanne

Im Rahmen des *Masterstudiums Sciences en géographie* in Lausanne kann als eine von vier weitgehend unabhängigen Vertiefungsrichtungen *urbanisme durable & aménagement du territoire* studiert werden. Rund 60% des Pensums dieser Vertiefung bestehen aus Lehrveranstaltungen zu Grundwissen, räumlicher Entwicklung, Planungsprozessen und Projektmanagement, 33% aus einer praxisorientierten Forschungsarbeit zum Abschluss.

Andere

Der englischsprachige, interdisziplinäre *Masterstudiengang Critical Urbanism* der Uni Basel befasst sich analytisch-forschend mit Städten und Urbanisierungsprozessen, mit Hauptfokus auf den globalen Süden.

Bislang erst in der Weiterbildung vertreten ist die HSLU mit ihrem MAS Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung, welcher stark auf Prozessfragen der räumlichen Entwicklung ausgerichtet ist. Er setzt sich aus 3 CAS zu Gemeinde- & Stadtentwicklung, Zusammenarbeit in Gemeinden & Regionen, einem wahlweisen Thema sowie der Abschlussarbeit zusammen. In Planung ist zudem ein neuer Masterstudiengang mit ähnlichem Themenschwerpunkt.

Der frühere Weiterbildungs-MAS Urban Design (Marc Angélil) wird seit 2021 von ETH Zürich und EPF Lausanne gemeinsam als englischsprachiger MAS Urban and Territorial Design geführt. Er adressiert vor allem Architekten und will sie befähigen, raschen Wandel mit gestalterischen Mitteln zu bewältigen.

Das sind die Aus- und Weiterbildungen, welche – abgesehen von ausländischen Kolleg:innen – auf absehbare Zeit die in der Schweizer Raumplanung Berufstätigen prägen werden. Bei vielen Studiengängen steht also Raumplanung nicht im Zentrum, sondern ist nur eine von mehreren Vertiefungsoptionen sowie Marketinglabel. Denn der Neuaufbau eines mit Steuergeldern finanzierten Bachelor- oder Masterstudiengangs in Raumplanung ist für eine Universität oder Fachhochschule betriebswirtschaftlich frühestens ab etwa 30–50 Studierenden pro Jahrgang tragbar. Mehr Dynamik ist nur im Weiterbildungsbereich zu erwarten, wo die Hochschulen die Vollkosten mit den (massiv höheren) Kursgebühren der Teilnehmer:innen finanzieren müssen.

Immer mehr lohnt es sich in dieser liberalisierten Bildungslandschaft deshalb, ein Augenmerk auf das spezifische Wissen und Können der einzelnen Stellenbewerber:innen zu richten statt auf wohlklingende Diplome.

KONTAKT

andreas.schneider@ost.ch

QUELLEN

P. Pfister, Y. Delcourt, F. Pedrina: *Ausbildung Raumplanung in der Schweiz, Schlussbericht*; VLP-ASPAN, KPK, ARE, SIA, FSU, Bern 2014

Netzwerk Raumentwicklung: *Charta zur Nachwuchsförderung in der Schweizer Raumplanung*; Bern 2016

FSU: *Übersicht der Aus- und Weiterbildungsprogramme in Raumplanung in der Schweiz*; Chur 2018 (Überarbeitung Stand 13.2.2023)

Homepages div. Hochschulen (zuletzt abgefragt 29.1.2023)

RÉSUMÉ

Études et formations continues en aménagement du territoire

Voilà bientôt dix ans qu'une étude (Pfister/Delcourt/Pedrina 2014) alertait sur la pénurie de main-d'oeuvre qui se profilait. Les mesures proposées à l'époque n'ont abouti qu'en partie. A l'exception de la Suisse romande et de Rapperswil, aucun Bachelor ou Master supplémentaire n'a été créé, et le nombre de diplômé·es est, lui aussi, resté stable dans la plupart des hautes écoles. Résultat, les personnes exerçant dans l'aménagement du territoire en Suisse seront vraisemblablement de plus en plus nombreuses à s'être formées à l'étranger, à avoir suivi un cursus avec «option aménagement du territoire», à avoir acquis les qualifications nécessaires dans le cadre de formations continues ou à s'être tout bonnement formées «sur le tas». Il est donc utile de faire un tour d'horizon de l'offre de formations et formations continues pertinentes en Suisse. D'autant que, compte tenu de la logique de financement des hautes écoles, celle-ci n'est pas prête de changer.

RIASSUNTO

Studio e formazione continua in pianificazione del territorio

Sono passati quasi dieci anni da quando uno studio (Pfister/Delcourt/Pedrina 2014) aveva messo in guardia da un'imminente penuria di professionisti qualificati. Le misure suggerite non sono però mai state completamente attuate. Non è stato creato nemmeno un nuovo corso di bachelor o master e nella maggior parte delle scuole professionali, salvo in Romandia e a Rapperswil, il numero di studenti è rimasto stazionario. Si può quindi supporre che nel ramo della pianificazione in Svizzera lavoreranno in futuro sempre più persone che hanno studiato nei paesi limitrofi, il cui curriculum contiene «un po' di pianificazione del territorio», che hanno dovuto acquisire le competenze imprescindibili con corsi di perfezionamento o semplicemente che hanno imparato il mestiere facendolo. Per questo vale la pena dare un'occhiata alle formazioni di base e continue attualmente disponibili in Svizzera. La logica di finanziamento delle Scuole universitarie professionali fa sì che la situazione cambierà poco nel futuro prossimo.